

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 45 (1941-1942)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Die Welt des Kindes in Kriegszeiten  
**Autor:** A.H.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-666220>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Welt des Kindes in Kriegszeiten

Über die Welt der Großen läßt sich in Kriegszeiten nicht viel Schönes sagen. In diese Welt hinein tragen Radio und Zeitungen täglich eine Flut von Greuelnachrichten. Wir sind schon so abgestumpft dagegen, daß wir seelenruhig unsere Suppe löffeln, während am Radio Tod und Vernichtung kostbarer Menschenleben und wertvollen Materials gemeldet werden. Man gewöhnt sich daran — leider, leider — muß man schon hinzufügen. Wie aber sieht in solchen Kriegszeiten die Welt des Kindes aus? Wenn wir schon nicht darüber nachdenken, ob unsere Nerven mit dieser Kost von Sensationen zufrieden sind, so sollten wir uns wenigstens ernstlich darauf besinnen, wie sehr das alles die Welt des Kindes vergiftet. Blickt man zur Zeit der Radio-Nachrichten in eine Familienstube, so sieht man nicht selten, daß gerade die schulpflichtigen Kinder die eifrigsten Zuhörer sind. Wie verheerend muß das alles auf das empfängliche Gemüt des Kindes wirken! Es gibt wohl sogenannte „Dickhäuter“, denen alles nichts anhaben kann, unbekümmert gehen sie ihren Weg, unbeeinflusst von allem, was sie täglich sehen und hören. Dann aber gibt es auch empfindsame Kinder. Kinder, die über das Gehörte nachdenken, die grübeln, Kinder, die sich ihre eigene Anschauung bilden und die in hohem Maße von den Einflüssen ihrer täglichen Umgebung beeinflusst werden.

Schon lesen wir, daß in England dringende Bestrebungen im Gange sind, um den verheerenden, demoralisierenden Einflüssen des Krieges bei der Jugend entgegenzuwirken. Wenn aber ein Land, auf dem die große Last eines eigenen Krieges liegt, noch Zeit findet, sich ganz ernsthaft damit zu befassen, wie man seine Jugend gegen diese schlechten Einflüsse schützen könnte, wie viel mehr müßten wir das versuchen, die wir noch so viele gute Kräfte freihaben für die Erziehung der Jugend? Nicht den Staat, nicht die Schule dürfen

wir dafür verantwortlich machen, wenn die Generation von heute durch die Auswirkungen des Krieges verdorben wird: in der Familie muß der Schutzwall gegen diese Gefahren von außen geschaffen werden. Ein Vater Pestalozzi wäre jetzt auch bei uns wieder nötig. Nicht nur für arme hungernde Flüchtlingskinder aus kriegsführenden Ländern, ebenso nötig wäre er für die von Kriegsnachrichten und nutzlosem Politisieren verdorbene Jugend eines neutralen Landes.

Das Wort „Familienschutz“ ist heute an der Tagesordnung. Mit der größten Selbstverständlichkeit erwarten wir vom Staat, daß er alles zum Schutze kinderreicher Familien tut. Damit bekennen wir die große Bedeutung der Familie für die Erhaltung des Staates. Was aber tun wir Eltern für den Schutz der Familie? Wir öffnen Tür und Tor für die Greuelnachrichten des Krieges, die Familienstube hat keine schützenden Wände mehr für das Kind, seit wir durch Radio und Zeitung alles unkontrolliert eindringen und auf das Kind wirken lassen.

Wir können uns ausreden: es läßt sich nicht vermeiden, daß das Kind alles hört. Aber wir müssen eben Wege finden, wir können vor allem wenigstens den Versuch machen, daß im Familienkreis nicht von früh bis spät über Kriegsgeschichte und über Politik gesprochen wird, wir können auch mit gutem Willen neue Gedankengänge für das Kind schaffen, es zu reineren Quellen führen, als die des Krieges. Vater Pestalozzi, der sich mit Hingabe seiner ganzen Kraft für das Seelenheil kriegsgeschädigter Kinder einsetzte und damit für ewige Zeiten bewies, daß in der Jugend die neue Zukunft eines Volkes liegt, hinterließ für jede Mutter ein Vermächtnis: die große und heilige Pflicht, die Kinder schützend durch Zeiten schwerer Not hindurchzuführen und ihnen den Schutz und Frieden der Familie zu erhalten.

A. H.

### Aphorismen

Es gibt Menschen, die schlürfen das Unglück anderer, wie ein Genießer Austern verschlingt.

Die Liebe wechselt so oft ihr Kleid, doch wie oft hätte sie Grund, in Schwarz zu gehen.

Hast Du gewußt, daß Deine Freunde so gut rechnen können? Sicherlich nicht! Jetzt, da sie Dir helfen sollten, fangen sie an, Dir vorzurechnen.

Trudy Linde.